No. 1. 1829.



Zeitung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: Assessor Raabski.

Sonnabend den 3. Januar.

Zum Antritt des Jahres 1829.

Sich neigend sinkt des alten Jahres Flug —
Doch scheint der Himmel freundlich auf uns nieder,
Ein Genius, umringt von Horen, trug
Ein Neues Jahr auf Tellus Fluren wieder!

Gegrüßt sei uns, du hoffnungsreiche Zeit!
Bring' uns Erleicht'rung, uns erheiternd, wieder —
Und heil' die Wunden der Vergangenheit,
Doch finde uns geduldig, gut und bieder!

Du junges Jahr! weil' bei uns, und erfreu'
Die Erdensöhne, die dir kindlich trauen,
In jedem Sturm — wie tobend er auch sei —
Und laß uns eine schöne Zukunft schauen!

Prutenia's Volk, das seinen Herrscher liebt!
Und Wunder thut, wenn — Er es ihm gebietet,
Das gern für Ihn sein Gut und Leben giebt,
Und Ihn so treu in seinem Herzen hütet —

Du ruhest auch in der Gewitternacht
Sanft unter Seiner mächtigen Aegide!
Denn Er ists, der den Donner schweigen macht,
Sein schönes Walten ist: der holde Friede! —

O segne, Neues Jahr! was Ceres baut,
Damit der Landmann mit Vertrauen weile
An seinem Heerd — denn was nur er erbaut,
Ist unsers Vaterlandes feste Säule. —

Wenn unser Volk sich Nachbarvölkern nah't
Durch Handel, — so begünst'ge sein Bemühen,
Und alles, was das Glück nur Schönes hat,
Das mög' in unserm Vaterlande blühen!

Und was Minerven Hohes nur gelingt,
Reif' segensvoll und schön zum regen Leben;
Und was Verstand und Forschen nur erringt,
Das wollest Du mit milder Hand uns geben!

Laß jedem Land, wo Zwietracht Unheil schafft,
Die Ordnung ohne Waffen wiederfinden;
Verleih' auch Hella's muth'gen Söhnen Kraft,
Sich ihren Ketten völlig zu entwinden!

Und wer vom ebnen Tugendpfad nicht weicht,
Und wer für Recht und nicht für Wahn geboren,
Dem sei Du es — das ihm die Palme reicht
Des Glücks — das du nur Guten auserkohren! —

Pisanski.

Inland.

Berlin den 31. December. Se. Majestät der König haben dem General-Major von Kempheu, Commandanten von Stralsund, den rothen Adler-Orden dritter Klasse zu verleihen geruhet.

Se. Majestät der König haben dem Schullehrer und Küster Abel zu Sonnenberg, im Regierungs-Bezirk Potsdam, das Allgemeine Ehrenzeichen zweiter Klasse zu verleihen geruhet.

Se. Hoheit der General der Infanterie und kommandirende General des Gardekorps, Herzog Carl von Mecklenburg-Strelitz, ist von Neu-Strelitz, und Se. Hoheit der Herzog Albrecht von Mecklenburg-Schwerin, von Ludwigslust hier eingetroffen.

Ausland.

Päpstliche Staaten.

In dem geheimen Konsistorium, welches am 15. d. im Pallaste des Vatikans gehalten wurde, sind von Sr. Heiligkeit mehrere Erzbischöfe und Bischöfe präkonisirt worden. Darunter Msgr. Ludwig Franz August de Rohan-Chabot (bisher Erzbischof von Auch) als Erzbischof von Besançon; Se. Eminenz der Kardinal Joachim Johann Xaver de Isoard, als Erzbischof von Auch; der hochw. Hr. Theophil von Wolicki, Doktor beider Rechte und Domprobst zu Gnesen, als Erzbischof von Gnesen und Posen; der bisherige Bischof von Treviso, Hr. Joseph Grasser, als Bischof von Verona; der hochw. Hr. Anton Squarcina, vom Prediger-Orden, Doktor der Theologie, als Bischof von Ceneda; der hochw. Hr. Johann Michael Leonhard, Priester aus der Diöcese von Wien, Domherr an der dortigen Metropolitan-Kirche, und Suffragan des Erzbischofs von Wien, als Bischof von Alolia, in partibus infidelium; der bisherige Bischof von Merida, Monsignor Raphael Laso de la Vega, als Bischof von Quito; der hochw. Hr. Joseph Maria de Mendizabal, Doktor der Theologie, als Bischof von la Paz; der hochw. Hr. Joseph Ignaz Cienfuegos, Doktor der Theologie, als Bischof von Rettimo in partibus infidelium u. s. w. — In demselben Konsistorium wurden von Sr. Heiligkeit auch nachstehende Kardinäle publicirt. Aus der Klasse der Priester: Se. Fürstl. Gnaden Alexander von Rudnay und Divek-Ujfalu, Erzbischof von Gran, Primas von Ungarn, geboren zu Szent-Reteszt am 4. Okt. 1760; den Monsignor Peter Caprano, Erzbischof von Ikonium, Sekretär der Kongregationen der Propaganda, der Prüfung der Bischöfe rc. geb. zu Rom am 28. Febr. 1759; Msgr. Franz Marazzani-Visconti, Präfekt der Paläste und Maggiordomo Sr. Heiligkeit, geboren zu Piacenza am 11. Aug. 1755; Msgr. Benedikt Fürst Barberini, Maestro di Camera Sr. Heiligkeit, geboren zu Rom den 22. Okt. 1788; Msgr. Johann Anton Benvenuti, Pro-Legat der Stadt und Provinz Forli, Patrizier von Osimo, geboren in der Diöcese von Sinigaglia am 16. Mai 1765. — Aus der Klasse der Diakonen: Msgr. Belisarius Cristaldi, Generalschatzmeister der apostolischen Kammer, und Rektor des Archi-Gymnasiums zu Rom am 11. Juli 1764; diese sämmtlichen sechs Kardinäle waren in dem Konsistorium vom 2. Okt. 1826 ernannt und in petto behalten. — Ferner haben Se. Heiligkeit zwei Kardinäle ernannt und publicirt: Aus der Klasse der Priester: Msgr. Anton Dominikus Gamberini, Bischof von Orvieto, geboren zu Imola am 31. Okt. 1760. — Aus der Klasse der Diakonen: Msgr. Johann Franz Marco-y-Catalan, Gouverneur von Rom, Vice-Camerlengo, und General-Polizei-Direktor, geboren zu Bello, in der Diöcese von Saragossa hm 24. Okt. 1771.

Am 8. d. ist zu Osimo Monsignor Thimotheus Maria Ascenzi, Bischof von Osimo und Cingoli in dem Alter von 78 Jahren am Schlagfluß gestorben. Monsignor Ascenzi sollte in dem oben erwähnten Konsistorium (am 15. December) den Kardinals-Hut erhalten.

Türkei und Griechenland.

Ein Schreiben aus Konstantinopel vom 25. November (im neuesten Blatte der Allgemeinen Zeitung) meldet:

Konstantinopel den 25. November. Die strenge Jahreszeit, welche in den militairischen Operationen einen Stillstand eintreten läßt, und den Groß-Vezier zu Aidos, den Seraskier Hussein Pascha in Schumla zurückhält, bringt dagegen in die diplomatischen Verhandlungen neues Leben, und erweckt bei der friedliebenden Partei neuerdings Hoffnungen, wenn nicht unvorhergesehene Ereignisse dazwischen kommen, und der so schwer zu beurtheilende Charakter der Ottomanischen Politik alle Berechnungen zu Schanden macht. Der Aufenthalt in Pera des Hrn. Bois le Comte, der gestern nach Wien zurück gereiset ist, soll zu häufi-

gen Konferenzen zwischen dem Niederländischen Gesandten und dem Reis-Effendi geführt, und bei den einflußreichsten Personen des Divans abermals den Gedanken einer Annäherung an die vermittelnden Mächte aufgeregt haben. Zwar spricht man sich nicht deutlich über den Zweck der Sendung des Hrn. Bois le Comte aus, und will damit immer nur die von Rußland angeordnete Sperre der Dardanellen verbunden wissen; doch scheinen auch einstweilige Eröffnungen zur Einleitung von direkten Unterhandlungen mit der Pforte von Seite der Französischen Regierung gemacht worden zu seyn, denen vielleicht bald wichtigere folgen. Die seit dem 17. d. M. wirklich eingetretene Blokade der Dardanellen erweckt daher weit weniger Besorgnisse als früher deren Ankündigung, wo man mit Aengstlichkeit die Erscheinung Russischer Schiffe bei den Schlössern des Hellespont's vernommen haben würde, und diese sehr sichtbare Ruhe kann nicht eine Folge des noch kurz vor der Sperre erfolgeen Einlaufens des Aegyptischen Getreide-Transports seyn, da dadurch das Bedürfniß der Hauptstadt nur auf kurze Zeit gedeckt wird. Auch die Sendung eines Eilboten von Seite des Hrn. von Zuylen über Smyrna an die Botschafter scheint durch wichtige politische Gründe veranlaßt worden zu seyn. Der Getreide-Transport aus Alexandria hat wohl die Behörden für den Augenblick sicher gestellt, allein der Mangel würde bald fühlbar werden, sollten sich die Zufuhren hierauf beschränken. — Die Nachricht, daß die Belagerung von Silistria aufgehoben sei und daß die Russen sich längs der Donau zurückgezogen haben, hat allgemeine Freude erregt; nähere Umstände sind bisher hier nicht bekannt. Man glaubt, daß der Rückzug nur eine Folge der vorgerückten Jahreszeit und des Mangels an Lebensmitteln sei, und es scheint, daß man sich von Türkischer Seite ganz unthätig dabei verhalten habe. Auf dem Schwarzen Meere herrschen häufige starke Stürme, welche der Russischen Marine großen Schaden zugefügt haben sollen. Mehrere hundert Türken, die auf Fränkischen Schiffen von Varna hier angekommen sind, haben dies ausgesagt. Hafiz Ali Pascha ist zum Commandanten der Schlösser der Dardanellen ernannt. Der vorige Groß-Vezier, Mehemed Selim Pascha, ist in Galipoli angekommen, und wird dem Vernehmen nach sehr gut behandelt.

(Schluß des in Nro. 105. unserer Zeitung abgebrochenen Memoirs des Russischen Kabinets über die Pacifikation Griechenlands.)

Ueberdies sind es grade diese Arrangements, welche die Türkische Regierung zur Zeit ihrer Macht und ihres höchsten Glanzes für die zweckmäßigsten gehalten hat. Mahomet II. bewilligte den Inseln des Archipels das ihnen jederzeit gebliebene Recht, sich blos als Tributpflichtige der Pforte zu betrachten und ihre eigene Regierung zu haben. Als im Jahre 1465 die Wallachei von den Türken erobert wurde, sicherte dieser Souverain den Wallachen ihre vornehmsten Privilegien zu. Er bewilligte ihnen gegen einen jährlichen Tribut das Recht, sich blos von ihren eigenen Gerichten richten zu lassen, den Betrag der öffentlichen Steuern selbst festzustellen, nur Eingebornen die Aemter der Administratoren zu übertragen und keine ottomannische Truppen aufzunehmen. Noch mehr, er gestand ihnen das Recht zu, nach freiem Willen ihre Woywoden zu erwählen, denen die Pforte weiter nichts als einen Titel und eine bloße Investitur ertheilte. Als 1565 die Moldau sich der Pforte freiwillig unterwarf, dehnte Soliman I. auch auf die Moldauer die Vorrechte der Wallachen aus. Diese, obgleich im Laufe der Zeit modifizirten Vorrechte wurden nichts desto weniger in ihren wesentlichsten Theilen im Anfange des 17ten Jahrhunderts erneuert, als Polen die Moldau an die Pforte restituirte. Auch unter Mahomet IV. geschah dieses, wie aus dem Traktat von Kainardgi hervorgeht und endlich selbst in neuerer Zeit durch die Hatti-Scheriffs Selims III. Ein nicht minder bemerkenswerther Umstand ist, daß Mustapha III., welcher einsah, wie schwach die Grundfesten seiner Macht in Morea waren, gegen das Jahr 1774 den Entwurf gefaßt zu haben schien, daselbst ein griechisches Fürstenthum zu errichten und diesen Theil seiner Staaten durch die Wohlthat einer regelmäßigen und nationalen Administration wieder zu gewinnen. Der Tod nahm Mustapha noch in demselben Jahre hinweg und seine Plane konnten ihn nicht überleben, aber glaubwürdige Traditionen haben deren Andenken erhalten. Man wird gegen die von uns angedeuteten Maaßregeln überhaupt ohne Zweifel den Einwurf machen, es halte zu schwer, die Pforte zu bewegen, eine fremde Intervention zuzulassen. Das Russische Cabinet hat diesem Argument bereits Rede gestanden. Sein Schreiben an den Vicomte von Strangford, d. d. Czernowitz, ist mit einem Memoire begleitet worden, welches die verschiedenen

Umstände in Erinnerung bringt, wo der Divan das Princip einer Intervention in die Angelegenheiten seiner christlichen Staaten zugelassen hat. Dies ist in der That 1774 durch den Traktat von Kainardgi, 1792 durch den von Jassy und 1812 durch den Bucharester Frieden geschehen. Ja, mitten im tiefen Frieden durch die Konvention vom 10. März 1779 zur Zeit der Einsetzung der Russischen Konsuln in den Fürstenthümern und endlich 1802 durch die Hatti-Scheriffs des Sultans Selim ist dies geschehen. Wenn im 15ten und 16ten Jahrhunderte eine aufgeklärte Politik den mächtigsten ottomannischen Souverainen die Koncessionen diktirt haben, die sie bewilligt, als ihre Waffen die Wallachei unterwarfen und als die Moldau ihre Gesetze freiwillig anerkannte, warum sollte der gegenwärtige Sultan sich weigern, in die Fußstapfen seiner Vorfahren zu treten? Und wenn einer von ihnen den Plan gefaßt hat, in Griechenland ein Fürstenthum zu errichten, weswegen sollte dann die Pforte sich gegen eine fremde Intervention auflehnen, welche sie — wir widerholen es — bei mehr als einer Gelegenheit zugelassen hat und welche dem Großherrn gewähren würde, was er ohne sie vielleicht niemals erlangen kann? Dies ist der wahre Stand der Frage rücksichtlich der Türken. Die fremde Intervention ist in ihren Augen ein Uebel, aber eine ungewisse und drohende Zukunft ist unstreitig ein noch größeres Uebel. Die Türken würden sich übrigens durch die reglementarischen Details, die ihnen vorgelegt werden würden, überzeugen, daß diese Intervention, deren Folgen sie fürchten, nur ihr wahres Wohl bezweckt und selbst auch die Mittel sind, ihnen nicht lästig zu werden; denn sie würde sie z. B. auffordern, den griechischen Inseln und Fürstenthümern das Recht, eine eigne Flagge zu führen, einzuräumen; sie würden sich überzeugen, daß diese Freiheiten den Betrag der Tribute verhältnißmäßig vermehren und der Gewohnheit und dem Bedürfnisse jener Simulationen ein Ende machen würde, welche für die Pforte stets ein Gegenstand des Streites und der Beschwerden gewesen sind. Noch einen wichtigen Umstand dürfte der Divan nicht außer Acht lassen. Wenn er hartnäckig darauf besteht, seine Irrungen mit den Griechen durch die Waffen entscheiden zu lassen, wird er dann jemals sicher darauf rechnen können, dauerhafte Freundschaftsverhältnisse mit Rußland anzuknüpfen? und wenn er nur irgend die Natur der gegenseitigen Verpflichtungen, welche den Kaiser und seine Verbündeten an einander knüpfen, in Erwägung zieht, wenn er nur bedenkt, daß die Allianz, welche die Rechte und Interessen aller Mitglieder derselben identificirt hat, auch ihre Beschlüsse identificiren würde, wird ihm dies nicht ein Beweis seyn, daß unsichere Verhältnisse mit Rußland auch diejenigen precair machen dürften, welche der Divan mit den andern großen europäischen Mächten angeknüpft hat? Er könnte daher nur mit jedem Tage die Nachtheile der isolirten Stellung vermehren, worin sie ihn lassen würden, während die einfachsten, die leichtesten Berechnungen ihm rathen, sich sowohl mit Rußland als mit den übrigen Mächten zu verbinden, ja, während sie von ihm gebieterisch erheischen, unter ihre solidarische Garantie die Wiederherstellung und Aufrechthaltung des Friedens zu stellen. Das Kabinet Sr. Kaiserl. Maj. glaubt, daß auf der andern Seite die Griechen ihre Wünsche nicht über eine Ordnung der Dinge hinaus erstrecken werden, deren Feststellung die verbündeten Höfe reklamiren würden. Wollen sie eine gute Justizpflege? Ihre Fürsten würden nicht unterlassen, sie zu organisiren. Wünschen sie eine Garantie für das Eigenthum und die persönliche Freiheit? Es würde nur von ihnen selbst abhängen, diese so legitimen Rechte anerkennen und wahrnehmen zu lassen. Wollten sie ihren Klerus dotiren und für den Unterricht der Jugend Vorkehrung treffen? Der Ueberschuß der Einnahmen über die Ausgaben im Lande, welches keine bewaffnete Macht zu unterhalten hätte, würde ihnen hinreichende Mittel dazu darbieten. Der Handel würde ihnen geöffnet werden: sie könnten sich auf alle Industriezweige legen und da über die Bedingungen eines definitiven Arrangements mit einer griechischen Deputation unterhandelt werden müßte, so ständen ihnen alle Wege offen, die Reglements, welche für ihre Ruhe und ihre Wohlthat am ersprießlichsten wären, zu entwerfen und in Kraft zu setzen. Gewiß, dies wären große Verbesserungen, und sie würden, wie sich dies mit Grund hoffen läßt, über die Chimäre einer völligen Unabhängigkeit, welche die verbündeten Höfe schwerlich anerkennen könnten, ohne von den Maximen abzugehen, welche das Heil von Europa waren, den Sieg davon tragen. Wir würden die Ansichten und Grundsätze der Allianz nicht zu würdigen wissen, wenn wir uns über die mit der Entwickelung, zu der ihre edlen Bemühungen führen würden, verknüpften Vortheile weitläufig verbreiten wollten. Ohne Blutvergießen die

Rechte der Menschheit sichern; auf eine lange Reihe von Jahren Verhältnisse ordnen, welche, wenn es auch gelänge, sie auf den alten Fuß wieder herzustellen, doch in diesem Zustande vermöge der Gewalt der Dinge, zu andern, nicht minder beklagenswerthen Reaktionen führen würden; den Einfluß der Revolutionäre in ganz Griechenland lähmen; den Weltfrieden verständigen und konsolidiren, — dies würde das Werk der Allianz seyn, und ihr Ruhm würde so heilbringend und schön seyn, wie die göttliche Vorsehung ihn den Monarchen und deren Regierungen nur je gewähren kann. Diese Denkschrift schließend, fügen wir noch einige Bemerkungen über den Gang der Unterhandlungen hinzu, welche in Konstantinopel eröffnet werden müßten. Nach der Ansicht des Russischen Kabinets müßte die Art, sie anzuknüpfen, sie zu verfolgen und bis zu ihrem Schlusse zu leiten, den Repräsentanten der verbündeten Höfe bei der ottomannischen Pforte gänzlich überlassen bleiben. Diese Gesandten würden keine sicherere Führer als die Talente und den Eifer haben können, wovon sie bereits so viele Beweise abgelegt haben. Außerdem ist das Mittel, um zum Zweck zu gelangen, bekannt. Heutiges Tages ist es von der Diplomatie nie vergebens angewandt worden. Dieses Mittel ist die Eintracht, welche die Grundlage der europäischen Allianz ausmacht. Die Allianz hat stets gewollt, was gerecht und heilsam ist; sie hat dieses offen und einstimmig ausgedrückt, und was sie auf diese Weise will, wird sie auch sicher erlangen. Um diese Versicherung durch Thatsachen zu belegen, braucht das Russische Kabinet bloß auf den glücklichen Erfolg sich zu berufen, womit die Bemühungen eines der Bevollmächtigten, dessen Beistand es in Anspruch nahm, gekrönt worden sind. Sobald der Vicomte von Strangford erklärt hatte, daß die Russische Sache die der verbündeten Mächte sei, und daß, wenn die Pforte seine Forderungen zurückweise, sie das ganze Gewicht des gemeinsamen Unwillens zu ertragen haben werde, zeichnete sich jeder Tag durch neue Koncessionen aus, und dieser geschickte Diplomat brauchte jetzt weiter nichts, als jene Forderungen aufzustellen, und sogleich fanden sie Eingang und wurden erfüllt. Der Kaiser hegt die innige Ueberzeugung, daß dieselbe Sprache und dieselbe Energie dieselben Resultate in Betreff der griechischen Angelegenheiten herbeiführen werden, und von dieser Ueberzeugung geleitet, haben Se. Kaiserl. Maj. Ihr Kabinet ermächtigt, den Herren Bevollmächtigten der verbündeten Mächte vorzuschlagen: 1) Den in dieser Denkschrift entwickelten Ansichten beizustimmen. 2) Ihre Zustimmung dahin zu geben, daß den in Konstantinopel befindlichen Repräsentanten der verbündeten Höfe analoge Instruktionen ertheilt werden. 3) Diesen Gesandten, soweit sie dessen zu dem beabsichtigten Zwecke bedürfen, völlig freie Hand zu lassen. 4) Zu beschließen, daß sie die verschiedenen Punkte des von der Allianz angenommenen Pacifikations-Plans nach und nach sämmtlich mittheilen. 5) Sie zu benachrichtigen, daß sie für den Augenblick alle ihre (der verbündeten Höfe) Wünsche erfüllen, wenn sie die Pforte vermögen, auf das einfache Princip einer freundschaftlichen und gemeinsamen Intervention einzugehen. 6) Sie darauf aufmerksam zu machen, daß die Creirung von drei Fürstenthümern dadurch, daß sie den respektiven Umfang und die Stärke jeder dieser Provinzen vermindert, der Pforte eine neue Garantie, den vornehmsten griechischen Familien ein mächtiges Anreizungsmittel darbiet, und dazu dienen dürfte, sie von den Interessen der Insurrektion loszureißen. Das Russische Kabinet macht den Bevollmächtigten der verbündeten Höfe nur noch eine Bemerkung: Der gegenwärtige Augenblick scheint für die Unterhandlungen günstig. Die Expeditionen der Türken haben zu keinem Resultate geführt; die Griechen dagegen sind unter sich uneinig und es fehlt ihnen an Geld und Truppen. Der Winter hat zu einem faktischen Waffenstillstand geführt; bei den Einen wie bei den Andern herrscht Furcht und Müdigkeit. Auf welche Seite sich auch die Wagschale wenden mag, — im Frühjahr werden die Unterhandlungen mit weit größern Schwierigkeiten verknüpft und der Erfolg derselben wird ungewisser seyn."

Frankreich.

Paris den 24. December. Am 18. erhielt Fürst von Polignac seine Abschieds-Audienz beim Könige, um nach London zurückzureisen.

Durch vier Verordnungen vom 21. und 22. d. M. haben Se. Maj. die Zahl der geistlichen Secundairschulen in den Diöcesen St. Claude, Marseille und Nancy auf 4 festgesetzt, die Gemeinden, worin solche bestehen sollen, bestimmt, und die von den Bischöfen jener Diöcesen getroffene Wahl der Superioren und Direktoren der gedachten Schulen bestätigt.

Der Graf von la Ferronnays, Sohn des Mini-

ers der auswärtigen Angelegenheiten, hat das Kreuz der Ehrenlegion erhalten.

Briefe aus Rußland melden die Ernennung des Barons v. Rothschild in Frankfurt zum Russischen Konsul daselbst an die Stelle des verstorbenen Hrn. Bethmann.

Der Minister der geistlichen Angelegenheiten ist auf einige Tage nach Beauvais abgereist.

Der General-Lieutenant Damas, General-Inspektor der Gensdarmerie und ehemaliger Chef des General-Stabes des Generals Kleber in Egypten, ist am 21. d. M. hieselbst mit Tode abgegangen.

Die Akademie der Wissenschaften hat in ihrer vorgestrigen Sitzung den Königlich Preußischen Geheimen Medizinal-Rath und Professor Link zu ihrem korrespondirenden Mitgliede ernannt.

Die neuesten Briefe aus Morea melden, daß der General Maison sein Hauptquartier am Bord des „Conquerant" auf der Rhede von Navarin aufgeschlagen habe.

Privatbriefe aus Toulon vom 16. d. M. melden, daß die dortige Hafen-Behörde abermals für Rechnung der Regierung mehrere Neapolitanische und Schwedische Handels-Schiffe gemiethet habe, welche zu einer neuen Expedition benutzt werden sollten. Zwölf derselben wurden bereits befrachtet. Einige wollten wissen, daß die Expedition nach Candien bestimmt sei, wohin mehrere Regimenter eingeschifft werden würden (?), andere dagegen behaupteten (und dies ist wahrscheinlicher), daß auf jenen Schiffen die in Morea überflüssige Kavallerie nach Frankreich zurückgeführt werden würde.

Die Gazette enthält wieder einen (wahrscheinlich in ihrer eigenen Fabrik) verfertigten Brief aus Berlin, worin unter andern behauptet wird, daß Frankreich das einzige Land in Europa sei, wo es keine Liberalen im wahren und guten Sinne des Wortes geben könne.

Die Quotidienne will einen Brief aus London haben, wonach General Saldanha gezwungen worden sei, Plymouth zu verlassen, und sich nach Rio Janeiro einzuschiffen.

Am 4. December belief sich die Anzahl der Kranken in Gibraltar auf 300 Personen, und in den letzten vier Tagen starben nicht mehr als 13 Personen.

Hr. v. Vatismenil hat auf Anhalten des reformirten Consistoriums in Nimes die Anstellung eines protestantischen Predigers bei der dortigen K. Collegiat-Schule erlaubt.

Der Courier français giebt die unglaubliche Nachricht, es habe am 30. Nov. um 3 Uhr Nachmittags Steine von der Größe eines Eies 2 Stunden lang in Pto. Sta. Maria geregnet; dergleichen habe man dort nie erlebt und die Häuser seien sehr beschädigt, (wenn das eine nur wahr ist, glauben wir das andere unbesehen), die Steine lägen vier Fuß hoch in den Straßen und man könne darin nicht davor gehen.

Wie der Cour. français meldet, leidet es zwar keinen Zweifel mehr, daß der General Maison den Marschallsstab erhalte, allein er werde ihm erst nach seiner Rückkehr aus Morea ertheilt werden, da dies durch den König selbst geschehen müsse. Vorläufig werde ihm jedoch die Ernennung officiell mitgetheilt werden.

Der junge Baron Bernadotte (Brudersohn des Königs von Schweden), auf den der Baronitel und ein Majorat von 11,700 Fr. Renten von seinem verstorbenen Vater übergegangen ist, hat den bei der Transmission erforderlichen Eid in Pau vor einigen Tagen geleistet. Er hat sich dem Rechtsfache gewidmet.

Eine große Anzahl Französischer Fahrzeuge begiebt sich in diesem Augenblicke nach San Sebastian und andern Häfen Biskaya's, um Getreide für uns einzunehmen.

Der Herzog von St. Aignan, Pair von Frankreich, ist am 20. d. in einem Alter von 86 Jahren mit Tode abgegangen.

Die Gazette erklärt, sie habe aus Irrthum gemeldet, daß der Herzog von Blacas auf ein Jahr Urlaub erhalten habe, um die Stelle eines Ober-Kammerherrn zu versehen, welcher der Herzog von Aumont nicht mehr vorstehen könne.

Das ehemalige Conventsmitglied Vadier ist in seinem 93sten Jahre in Brüssel mit Tode abgegangen.

Spanien.

Madrid den 11. December. Graf d'Espanna hat eine sehr nachdrückliche Reklamation an den König gerichtet und denselben sogar vor dessen nächsten Umgebungen gewarnt. Er macht den Vorschlag zur Errichtung mehrerer Bataillone K. Freiwilliger in Catalonien. Diese Vorstellung hat im Kabinette, welchem der König sie vorlegte, großen Unwillen erregt, und es ist mehr als je davon die Rede, dem Grafen einen Nachfolger zu geben.

Auch in Kadix haben neuerdings Verhaftungen statt gefunden.

Graf Ofalia soll vom Könige beauftragt seyn, sich aufs Ernstlichste für die Entfernung der Portugiesischen Constitutionellen aus England zu verwenden.

Einige nach Frankreich abgegangene Kouriere sind auf ihrem Wege angehalten worden. Die Regierung hat daher den Befehl gegeben, daß künftighin die Kouriere von einem Bataillon K. Freiwilliger eskortirt werden sollen.

Am 6. wurde in der Kirche des heil. Ludwig alles Kirchengeräth, sogar das Ciborium und die Krone des Heiligen gestohlen. Der Polizei-Intendant, Herr Zorrilla, hat 20,000 Realen auf die Entdekkung des Kirchenräubers gesetzt; im Fall der Angeber dabei betheiligt ist, soll er begnadigt werden und die Hälfte jener Belohnung erhalten.

Zu Bilbao werden bedeutende Getreide-Ankäufe für England und Frankreich gemacht. Mehr als 120 Schiffe mit Korn sind schon den Ebro hinaufgeschifft.

Der König hat Befehl ertheilt, daß alle nach Portugal früher geflüchteten Spanier, wenn sie in ihr Vaterland zurückkehren wollen, einen vom Spanischen Generalkonsul in Lissabon selbst ausgefertigten Reisepaß mit sich führen müssen, widrigenfalls sie nicht in Spanien eingelassen werden.

Portugal.

Lissabon den 6. December. In mehreren Blättern der Hofzeitung sind jetzt die Urtheile in Prozeß-Verhandlungen derjenigen Individuen enthalten, welche in den Nächten auf den 24. und 27. Juli 1827 bei Gelegenheit der Entlassung des Gen. Saldanha durch tumultuarisches Betragen und beabsichtigte Erregung einer Rebellion, die Hauptstadt in Schrecken gesetzt haben. Der zur Untersuchung gezogen gewesenen Personen waren 14, welche jetzt theilweis in Klöstern eingesperrt, nach Afrika und Angola verwiesen, alle aber in die Kosten verurtheilt worden sind. Es gehört zu denselben unter andern der Redakteur eines Journals, so wie der bekannte Barbier Manoel do Nascimento, ferner ein Artillerie-Unteroffizier, ein Bedienter des Generals Saldanha ein Thürsteher der Cortes u. s. w.

Es hat sich hier diesen Morgen das Gerücht verbreitet, daß die Guerilla des Majors Serpa Pinto sich mit den andern kleinern Guerillas der Provinzen Minho und Tras-os-Montes vereinigt habe, und beide ihre Richtung gegen Oporto genommen hätten. Hieraus wird die Eile erklärlich, mit welcher die Regierung gestern Abend das 4te Kavallerie-Regiment nach Oporto gehen ließ, welchem, wie man sagt, heute noch ein Infanterie-Regiment folgen soll. — Die Regierung fühlt, daß ihr System des Terrorismus sie in Mißkredit bringt; sie scheint sich jetzt mehr zur Mäßigung hinneigen zu wollen. Es ist an die Gerichtshöfe der Provinzen der Befehl ergangen, weniger streng in den Urtheilen zu seyn, worauf viele Personen frei gesprochen worden. — Der Königin Parthei ist dies nicht recht, da sie gern Vortheile von den Fehlern der Regierung Don Miguels gezogen hätte. — Die Bülletins über den Zustand Don Miguels lauten noch immer wie früher.

Man will wissen, daß die Guerilla's des Mello Brayner in der Provinz Alemtejo sich sehr bedeutend vermehrt, die Regierung sehr beunruhigt und bereits ein Detachement Miguelistischer Truppen geschlagen haben.

Großbritannien.

London den 19. December. Die Minister sollen, wie man heute an der Börse erzählte, entschlossen seyn, den Katholiken während der nächsten Parlamentssitzung keine Koncession zu bewilligen.

Dienstag spät Abends traf ein Russischer Courier mit Depeschen beim Fürsten v. Liewen ein, der seitdem häufige Kommunikationen mit dem Grafen v. Aberdeen gehabt hat.

Fürst Esterhazy ist wenigstens so weit von seinem doppelten Beinbruche hergestellt, daß er Montag im Regentspark eine Ausfahrt machen konnte.

Aus Neuyork wird unterm 25. November folgendes gemeldet: Der National-Intelligenzer ließ sich dieser Tage wie folgt vernehmen: „Der Kampf ist entschieden; die Wähler zum Präsidenten und Vice-Präsidenten der Vereinigten Staaten sind fast in allen Staaten der Union gewählt worden und schon Berichte genug eingegangen, die keinen Zweifel übrig lassen, daß eine große Mehrzahl der Wähler der Erhebung des General Jackson zur Präsidenten-Stelle geneigt ist. Sollte er demnach den Tag erleben, um dieser Ehre zu genießen, so kann es als sicher angesehen werden, daß Andrew Jackson aus Tenessee der nächste Präsident der V. St. werden wird." Außerdem, daß er den Tag erst erleben muß, ist gleichwohl hiebei noch anzumerken, daß der Intelligencer, wie man längst weiß, kein Evangelium ist.

In Tyrone versammelten sich vor einigen Tagen wenigstens 30,000 Protestanten, den Ober-Sheriff an der Spitze, und einmüthig ward die Errichtung eines Braunschweig-Clubs beschlossen; auch in Londonderry fand eine ähnliche Versammlung statt; in Fermanagh hat man ebenfalls eine zusammen berufen. Donagal, Cavan und Leitrim wollen diesem Beispiele folgen.

Seit 30 Jahren war der Heringsfang in Yarmouth nicht so gesegnet als dieses Jahr. Im vorigen Jahre brachte jedes der Böte im Durchschnitt nicht mehr als 12 Last zurück, während in diesem Jahre ein Boot 51, mehrere über 40 und andere 30 und 40 Last geladen hatten.

Man spricht von einer neuen christlichen Sekte, die sich in England gebildet haben soll, und als deren Stifter ein Herr Garns genannt wird; ein Hauptgrundsatz derselben ist, daß alle religiösen Versammlungen ungesetzlich seien, wenn sie nicht in einer Scheune gehalten würden, weil unser Heiland in einer solchen Scheune geboren sei.

Vermischte Nachrichten

Der junge Klavierspieler Liszt, dieses interessante junge Talent, der Liebling des Pariser Publikums, ist vor mehreren Monaten von dem Schauplatz seines Ruhmes verschwunden. Alle, die ihn näher kannten, glaubten, er habe, um seine Ausbildung zu vollenden, sich zurückgezogen, und er wurde im Strudel der Begebenheiten einer Hauptstadt vergessen. Endlich erscholl die Nachricht seines Todes. Doch nur lebendig todt war er, und während man glaubte, er studire Beethoven, Händel, Gluck, Mozart 2c., war er, listig hintergangen, in die Hände der andächtigen Brüderschaft gerathen, und durch Fasten, Kasteiungen, Geiselhiebe bis an den Rand des Grabes gebracht. Einem jungen aufgeklärten Geistlichen, der ihn zufällig entdeckte, dankt die Kunst die Erhaltung dieses Jünglings. Er ist sein Leib- und Seelenarzt geworden, hat ihm bei ewiger Verdammniß Fasten und Geiselung verboten, hat ihn zur Buße an ein Klavier gesetzt, und kaum irrten die welken Finger in den süßen Tönen herum, als Liebe zum Leben und für die Kunst wieder erwachte, und der, welcher einer Gesellschaft von Frömmlingen unterliegen sollte, ist nun durch einen Priester gerettet, der begriffen hat, daß seine Bestimmung Liebe und Wohlthun ist.

Der Grätzer „Aufmerksame" vom 4. Dec. erzählt folgenden Vorfall: Urban Federl, Bürstenbindergeselle, 57 Jahre alt, befand sich seit dem Jahre 1798 in der Grätzer Irrenanstalt. Eine seiner vorzüglichen irrsinnigen Ideen war: die geschwächten Verdauungs-Organe stets zu stärken, wodurch er wahrscheinlich zu dem Einfall kam, Eisen in allen Formen zu verschlingen. Vor 2 Jahren erlitt er eine heftige Entzündung des Magenschlundes, welche in Eiterung überging, und er dem Tode sehr nahe war. Nachdem er wieder sprechen konnte, gab er an, eine Messerklinge verschlungen zu haben, welches um so weniger geglaubt werden konnte, weil derselbe weder über eine Beschwerde im Magen, noch in den Gedärmen während des ganzen Verlaufes der Krankheit klagte, sondern nach einigen Wochen wieder vollkommen genaß. Es wurde die strengste Aufsicht angeordnet, um zu entdecken, ob nicht Urban Federl schädliche Dinge verschlinge, um so mehr, da er oft äußerte, er sey eisen- und nagelfest. Er war bis zum 6. Nov. d. J. immer bei guter Laune, arbeitete gerne und aß mit gutem Appetite. Am 7. Nov. erkrankte er aber plötzlich; die Magengegend und der ganze Unterleib waren schmerzhaft aufgetrieben, und trotz der angewandten Heilmittel verschied er nach zwei Tagen. Bei Eröffnung des Leichnams fand man Folgendes: 7 zwei einen halben Zoll lange theils durch Oxidirung abgestumpfte, theils noch sehr spitzige, meistens mit, einige ohne Köpfe versehene, gerade und gekrümmte, und 49 kleine eiserne Nägel und Niethen; 3 Stücke gewundenen Eisendraht, 1 einen Zoll lange federspuldicke Schraube; die Hälfte einer gewöhnlichen Stricknadel; 2 eiserne Pfeifenräumer; 1 messingenes Heiligenbild mit Oehr, in der Größe eines Pfennigs; 1 viereckige messingene Hutschnalle; 1 zwei Zoll langes Stück einer Messerklinge, welche durch einen hohen Grad von Oxidation an der Schneide und Spitze gänzlich abgestumpft war; endlich ein Convolut von Charpie, in der Größe einer Haselnuß. Zusammen 100 Stücke, im Gewicht von 20 Loth. Der Magen war tief herabgezogen aber nirgends durchbohrt, die innere Haut desselben, so wie der Gedärme sehr dicht, aber an vielen Stellen brandig. In letzteren konnte keiner dergleichen Stoffe vorgefunden werden. Dem Oxidationszustande vieler eben angeführten Gegenstände zufolge, dürften sich die meisten schon ein Paar Jahre in dem Magen aufgehalten haben.

(Mit einer Beilage.)

Beilage zu Nro. 1. der Zeitung des Großherzogthums Posen.
(Vom 3. Januar 1829.)

Fortsetzung der zur Errichtung eines Denkmals für Miecislaus I. und Boleslaus Chrobry vom 30. November bis 31. December d. J. eingegangenen Beiträge:

310) Aus dem Powidzer Dekanate 245 Rthlr. 4 sgr. 8 pf. Hierzu trugen bei: 1) Herr Dekan Labach, Pfarrer zu Graboszewo, 20 Rtlr., 2) Frau v. Mielęcka geborne von Korzorowska, 10 Rtlr., 3) die Kinder derselben, als Edmund, Roman, Joseph, Pauline und Helena 11 Rtlr., 4) P. B. M. 3 Rtlr., 5) der Oekonom Szreybrowski 1 Rthlr., 6) der Propinator Anton Roiewski zu Pruszewic 1 Rtlr., 7) der Schäfer Nikol. Matuszak zu Graboszewo 1 Rtlr., 8) Paul Wydra 1 Rtlr., 9) der Schäfer Franz Sobkowiak zu Chwalibogowo 1 Rtlr., 10) der Schäferknecht Roch Purol 20 sgr., 11) der Organist Thomas Sobkiewicz 15 sgr., 12) der Vogt Lukas Lobodzinski 15 sgr., 13) der Schäferknecht Anton Lodzinski 15 sgr., 14) Sebastian Karbowiak 15 sgr., 15) der Koch Valentin Mędrzynski 10 sgr., 16) der Müller Joseph Szlarkowski 15 sgr., 17) Valentin Purol 10 sgr., 18) Nikol. Antczak 10 sgr., 19) Jakob Romecki 10 sgr., 20) Casimir Purol 10 sgr., 21) die übrigen Eingepfarrten zu Graboszewo 1 Rtlr. 12 sgr., 22) der Commendarius Herr Trudzinski zu Brudzewo 10 Rtlr., 23) der Stellvertreter des Woyt daselbst 2 Rtlr., 24) der Pächter der Pfarrei zu Budzewo, Herr Sikorski, 1 Rtlr., 25) die übrigen Eingepfarrten daselbst 2 Rtlr. 8 sgr., 26) der Pfarrer zu Mielzyn und Commendar. zu Odrowąż, Herr Kaszynski, 15 Rthlr., 27) der Vicar Smielowski zu Mielzyn, 5 Rthlr., 28) der Pächter der Pfarrerei daselbst, Herr Dyminski, 15 sgr., 29) dessen Frau 1 Rtlr., 30) das Dominium Jaworowo 20 sgr., 31) Joseph Gieborowski 1 Rtlr., 32) dessen Ehegattin 1 Rtlr., 33) Stanisl. Sachowicz 20 sgr., 34) Adalbert Piniarski 15 sgr., 35) das Dienstmädchen Francisca Lewandowska 5 sgr., 36) Joseph Polanowski 10 sgr., 37) Joseph Wittan 20 sgr., 38) dessen Ehefrau 5 sgr., 39) Josepha Wittan 5 sgr., 40) Marianna Wittan 5 sgr., 41) Stanisl. Kalinowski 1 Rthlr., 42) Joseph Kubacki 10 sgr., 43) Joseph Smidowicz 15 sgr., 44) Jakob und Caroline Duszynskische Eheleute 1 Rtlr. 15 sgr., 45) Mathias Daszynski 1 Rthlr., 46) der Oekonom Franz Blachowski 20 sgr., 47) Joseph Lange 5 sgr., 48) Philip Bielawski 5 sgr., 49) der Schullehrer Carl Kaczorowski 10 sgr., 50) der Oekonom Joseph Starzynski 20 sgr., 51) Augustin Smialowski 1 Rtlr., 52) Michael Smilowski 10 sgr., 53) Andreas Jagodzinski 20 sgr., 54) Lukas Piniarski 5 sgr., 55) Golecki 15 sgr., 56) der Schreiber Lorenz Augustynowicz 20 sgr., 57) Magdalena Augustynowicz 5 sgr., 58) Kordula Augustynowicz 5 sgr., 59) Blasius Kowalski 10 sgr., 60) der altlest. Kaufmann Laib Lippmann 20 sgr., 61) der Pfarrer Wiesiolowski zu Ostrowo 11 Rtlr., 62) Hr. Oekonomie-Rath Schulz 3 Rtlr., 63) Herr Bienkowski zu Babin 3 Rtlr., 64) der Schäfer Stan. Zawierucha 20 sgr., 65) die übrigen Eingepfarrten zu Ostrowo 5 sgr., 66) der Pfarrer Ollrych zu Powidz 12 Rtlr., 67) der Vikar. Sadowski daselbst 6 Rtlr., 68) der Pfarrer Marcinkowski zu Skarboszewo 12 Rtlr., 69) der Pfarrer Bialy zu Staw 12 Rtlr., 70) Herr Zielonacki zu Goniczki 6 Rtlr., 71) Herr Liskowski zu Wolka 6 Rtlr., 72) Herr Bronisz zu Staw 6 Rtlr., 73) Herr Pawlowski zu Unia 5 Rtlr., 74) Hr. Gostynski zu Skape 5 Rtlr., 75) die übrigen Eingepfarrten zu Staw 15 sgr., 76) der Pfarrer Kopczynski zu Strzalkowo 10 Rtlr., 77) B. B. 3 Rtlr., 78) Hr. Karl Kißling 1 Rtlr., 79) der Oekonom Kraszewski 1 Rtlr., 80) Wekiert 20 sgr., 81) Miklis 10 sgr., 82) Hr. Ignaz Zaremba 20 sgr., 83) Joseph Chwialkowski 15 sgr., 84) Jakob Chrzanowski 10 sgr., 85) Johann Tarczewski 16 sgr., 86) die übrigen Eingepfarrten zu Strzalkowo 1 Rtlr. 5 sgr., 87) der Pfarrer Swierkowski zu Szemborowo 12 Rtlr., 88) Hr. Lutomski zu Otoczno 1 Frdr., 89) Hr. Augustin Jaloszynski 1 Rtlr., 90) Hr. Martin Jaloszynski 1 Rtlr., 91) Hr. Simon Jaloszynski 1 Rtlr., 92) Mathäus Kwapiszewski 1 Rtlr., 93) Andreas Cieślicki 1 Rtlr. (Der Beschluß nächstens.)

Stadt-Theater.

Sonntag den 4. Januar 1829, zum Erstenmal: Die Brautschau, oder: Der Schmetterling. Original-Lustspiel in 5 Akten, von W. Marsano. (Manuscript) — Hr. v. West: Hr. Kirchner vom K. K. Hoftheater zu Wien, als 3te Gastrolle. Dienstag den 6. Jan. 1829: Der Wasserträger. Große Oper in 3 Akten, Musik von Cherubini.

Ediktal-Citation.

Auf den Antrag des hiesigen Franziskaner-Mönchs-Konvents werden nachstehende verloren gegangne Dokumente

1) der über die sub Rub. II Nr. 2 auf dem Rittergute Bednary für den Credit des hiesigen Franziskaner-Mönchs-Konvents ex inscriptione den 25. Juni 1789 am 5. Mai 1798 als eine unablösliche Fundations-Summe eingetragene Post von 333 Rthlr. 10 sgr. am 31. Mai 1798 ausgestellte Hypothekenschein,

2) der über die sub Rub. III Nr. 2 auf demselben Gute für denselben Gläubiger ex inscriptione den 28. Juni 1788, am 5. Mai 1798 als ein Darlehen eingetragne Post von 333 Rthlr. 10 sgr. am 31. Mai 1798 ausgestellte Hypotheken-Rekognitions-Schein

werden hiermit öffentlich aufgeboten.

Es werden daher alle diejenigen, welche an die eingetragnen und zu löschenden Posten, so wie diese Dokumente, als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber, Ansprüche zu haben vermeinen, hiermit vorgeladen, sich in dem dieserhalb auf

den 5ten Februar 1829 Vormittags um 9 Uhr

vor dem Deputirten Landgerichts-Referendarius Hoppe in unserm Partheienzimmer angesetzten Termin persönlich oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte zu erscheinen und ihre Forderungen anzumelden, widrigenfalls sie der Forderung für verlustig erklärt, ihnen ein ewiges Stillschweigen auferlegt, und die Dokumente demnächst realisirt werden sollen.

Posen den 4. December 1828.

Königl. Preuß. Land-Gericht.

Bekanntmachung.

Gegen 230 Scheffel nasser ausgewachsener Hafer, welcher auf dem hiesigen, an der Warthe belegenen Königlichen Amts-Speicher lagert, sollen den 13ten Januar d. J. gegen gleich baare Bezahlung und sofortiger Abnahme, an den Meistbietenden verkauft werden, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Obornik den 1. Januar 1829.

Der Magistrat.
Reichard.

Alle, welche noch Anforderungen an meinen Sohn, den verstorbenen Dr. Carl Schneider, haben, oder sonst mit ihm in irgend einem Geschäftsverhältnisse gewesen sind, bitte ich ergebenst, sich deshalb an mich selbst, oder den Herrn Apotheker Stockmar auf der Wallischei, zu wenden. Sollten sich noch dem Verstorbenen gehörige Bücher bei Einem oder dem Andern vorfinden, so ersuche ich gleichfalls um deren gefällige Abgabe an den Herrn Apotheker Stockmar.

Schneider,
Rendant bei dem Königl. Ober-Landes-Gericht zu Glogau.

Auf dem Gute Konarzewo bei Rawicz stehen 40 Stähre und 30 Stück Zuchtmütter von ächter Original-Race zu verkaufen; auch sind daselbst mehrere junge Stamm-Ochsen und Schweizerkühe zu bekommen. Dieses Vieh-Inventarium kann vom Januar k. J. ab Kauflustigen jederzeit abgetreten werden. Konarzewo den 26. Decbr. 1828.

Xaver v. Bojanowski.

Avertissement.

Einen Fuchs-Hengst, 5 Fuß 1 Zoll hoch, 5 Jahr alt, und eine dergleichen Stute, 2 Zoll hoch, werde ich kommenden Montag, i. e. den 5. Januar 1829, vor dem hiesigen Rathhause meistbietend verkaufen.

Kauflustige werden eingeladen.

Posen den 31. December 1828.

Königl. Landgerichts-Exekutor Höftmann.

Ein schönes bequemes Logis von 3 meublirten Zimmern, nebst Küche und Keller, Parterre, dicht neben dem Königl. Ober-Post-Amte, ist aus freier Hand vom 1. Januar 1829 ab auf drei Monate für einen billigen Preis zu vermiethen. Das Nähere ist zu erfragen auf der Wilhelmsstraße im Hause des Herrn Cassius, Parterre.

Vorzüglich schönen, großkörnigen, frischen astrachanischen Caviar empfing soeben

F. W. Grätz.

Frischer fließender Caviar ist wieder zu haben in der C. Theodor Löfflerschen Handlung.

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin den 29. December 1828.	Zins-Fuſs.	Preuſsisch Cour. Briefe.	Preuſsisch Cour. Geld.
Staats-Schuld-Scheine . . .	4	$91\frac{5}{12}$	$91\frac{1}{6}$
Pr. Engl. Anl. 1818. à $6\frac{3}{4}$ Thlr.	5	$102\frac{7}{8}$	$102\frac{5}{8}$
Pr. Engl. Anl. 1822. à $6\frac{3}{4}$ Thlr.	5	$102\frac{1}{2}$	—
Banco-Obligat. b. incl. Litr. H.	2	—	99
Churm. Oblig. mit lauf. Coup.	4	$90\frac{1}{4}$	—
Neumärk. Int. Scheine do.	4	$90\frac{1}{4}$	—
Berliner Stadt-Obligationen .	5	$101\frac{1}{2}$	—
dito dito	4	$100\frac{1}{4}$	$99\frac{7}{8}$
Königsberger do. .	4	91	—
Elbinger do. fr. aller Zins. . .	5	101	—
Danz. do. in Th. Z. v. 2. Juli 10.	—	33	$32\frac{1}{2}$
Westpreussische Pfandbriefe A.	4	—	95
dito dito B.	4	94	$93\frac{1}{2}$
Grosſh. Posens. Pfandbriefe .	4	$99\frac{3}{8}$	—
Ostpreussische dito . . .	4	95	$94\frac{1}{2}$
Pommersche dito . . .	4	$103\frac{1}{4}$	—
Chur- u. Neum. dito . . .	4	$104\frac{1}{2}$	—
Schlesische dito . . .	4	$105\frac{7}{8}$	—
Pommer. Domain. do. . . .	5	$107\frac{1}{4}$	107
Märkische do. do. . . .	5	$107\frac{1}{8}$	—
Ostpreuss. do. do. . . .	5	106	—
Rückst. Coupons d. Kurmark	—	$55\frac{5}{8}$	$55\frac{1}{4}$
dito dito Neumark	—	$55\frac{5}{8}$	$55\frac{1}{4}$
Zins-Scheine der Kurmark .	—	$56\frac{3}{4}$	$56\frac{1}{4}$
do. do. Neumark .	—	$56\frac{3}{4}$	$56\frac{1}{4}$
Holl. vollw. Ducaten	—	19	—
Friedrichsd'or.	—	$13\frac{2}{3}$	$12\frac{7}{8}$